

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
ein Reichsmark und
Nachbestellungen
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.50.

Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
RM. 2.50.



Preis pro
Nr. 11.

Art. 19. §. 1
bei erstmaliger Ein-
richtung 10 Bg. die
entsprechende Stelle:
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamieren 10 Bg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 123.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 29. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Tagespolitik.

Der Hansabund hat gegenwärtig ungefähr eine Viertelmillion Mitglieder, wobei alle körperlich fähigen Mitglieder als nur je ein Mitglied gezählt sind. Seit der Abhaltung der letzten Tagung des Gesamtausschusses, Ende Februar d. J., sind über 2500 neue Eintritte erfolgt, 6 Landes- und Bezirksverbände und 31 neue Ortsgruppen entstanden, 62 neue Vertrauensmänner ernannt und 30 große wirtschaftliche Verbände dem Hansa-Bund neu angeschlossen.

Elßaß-Lothringen hat aufgehört, das Reichsland zu sein, und ist als vollberechtigtes Glied in die Reihe der deutschen Bundesstaaten eingetreten, von denen es sich in nichts andern mehr unterscheidet als darin, daß an seiner Spitze kein selbständiger Bundesfürst, sondern der vom Kaiser ernannte Statthalter steht, der die drei Bundesrats- bevollmächtigten ernannt und instruiert und die Hälfte der Mitglieder der Ersten Kammer beruft. Die kaiserlichen Hoheitsrechte wurden nicht angetastet, im übrigen führt Elßaß-Lothringen seine Angelegenheiten fortan selbständig und ist weder vom Bundesrat noch Reichstag abhängig. Diesen großen Schritt vorwärts in seiner politischen Entwicklung zur Selbständigkeit hat Elßaß-Lothringen ganz speziell dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu danken, der seinerseits für seine Bestrebungen die volle Zustimmung des Kaisers und aller übrigen deutschen Bundesfürsten fand. Und der Reichstag übernahm die Verantwortung für diesen „Sprung ins Dunkle“, indem er die Verfassungsreform wie das Wahlgesetz für Elßaß-Lothringen mit 211 gegen 93 Stimmen annahm. In den Elßaß-Lothringern ist es jetzt, sich des ihnen dargebrachten großen Vertrauens würdig zu erweisen, d. h. sich als Glieder eines mit allen Rechten und Freiheiten ausgestatteten deutschen Bundesstaats zu betätigen. Wir wünschen und hoffen, daß die Liebe der Elßaß-Lothringer zum deutschen Reiche durch ihre politische Gleichstellung mit der übrigen Bevölkerung wachsen und erstarken und die Verfassungsreform dem Reiche, Elßaß-Lothringen und allen deutschen Bundesstaaten zum Segen gereichen wird. Möge nie der Tag erscheinen, an dem der jetzige hohe Vertrauensbeweis bereut werden müßte!

Soeben ist die amtliche Statistik über den Warenaustausch zwischen Deutschland und Japan im Jahre 1910 abgeschlossen, die mit Rücksicht auf die Vertragsverhandlungen zwischen beiden Ländern besonderes Interesse verdient. Mit fast 38 Millionen Mark hat Japan im vergangenen Jahre seine höchste bisherige Ausfuhrziffer nach Deutschland erreicht. Die Ausfuhr belief sich noch im Jahre 1908 auf 19 Millionen Mark, innerhalb zweier Jahre ist also fast eine Verdoppelung eingetreten. Unsere Ausfuhr nach Japan hat eine ähnliche Steigerung nicht zu verzeichnen. Sie weist zwar mit 89,3 Millionen Mark wiederum eine Zunahme von rund 12 Millionen Mark gegen das Vorjahr auf, indessen bleibt sie noch immer hinter den Zahlen der Jahre 1908 und 1907 zurück. Während noch im Jahre 1900 sich der deutsch-japanische Warenaustausch auf insgesamt 85 Millionen Mark belief, hat er im Jahre 1910 einen Wert von 126 Millionen Mark erreicht. Im ganzen hat sich an der Tendenz nichts geändert: unsere Ausfuhr nach Japan sinkt oder hält sich auf gleicher Höhe, steigt im günstigsten Falle ganz wenig, während die japanische Ausfuhr nach Deutschland stark steigt. Die Feststellung dieser Tatsache auch für das Jahr 1910 kommt gerade recht, um die Stellung unserer Unterhändler beim neuen Vertragsabschlusse zu stärken. Wenn auch ziffermäßig unser Interesse am japanischen Markte noch größer ist als das Interesse der Japaner am deutschen Markt, so ist das Interesse der Japaner

an ihrer Ausfuhr nach Deutschland noch ständig im Wachsen und sie können sich nicht mehr darauf berufen, daß am Handelsvertragsabschlusse Deutschland viel stärker beteiligt sei. Ein Zollkonflikt mit Deutschland wäre für den japanischen Handel mindestens ebenso ruhmlos wie für den deutschen.

Auch an Porfirio Diaz, dem jetzt als Opfer der revolutionären Bewegung gestürzten Löwen von Mexiko, der noch im vorigen Jahre an seinem 80. Geburtstag der Gegenstand großer Huldigungen war, bewahrheitet sich der Spruch Solons, daß niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen sei. Nach mehr als dreißigjähriger absoluter Herrschaft über die mexikanische Republik, im 81. Jahre seines Lebens, hat Porfirio Diaz mit dem Verzicht auf Amt und Macht den Frieden seines Landes erkaufen müssen. Ein Schicksal menschlicher Tragik, wie die Geschichte kaum ein anderes kennt. Doppelt tragisch durch den Zweifel, ob der Gewinn, den dieses Opfer erkaufte, Ruhe und Zufriedenheit in Mexiko, auch vollständig und auf eine einigermaßen beträchtliche Zeitdauer verwirklicht werden wird. Gegen das Regiment des bisherigen Präsidenten konnte man sehr viel einwenden: Das Eine mußte ihm zugestanden werden, daß er verstanden hat, Mexiko aus der Reihe der anderen spanisch-amerikanischen Staaten herauszuheben, an die Stelle der dauernden Rebellion vieler jener Staaten einen drei Jahrzehnte währenden Landfrieden zu setzen und im allgemeinen geordnete Verhältnisse, die ersten Vorbedingungen fortschreitender wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 27. Mai.

Die Zweite Kammer überwies heute in der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern einen Antrag des Abg. Dr. Eisele (B.), der die Regierung ersucht, die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, soweit sie nicht durch das Reichsgesetz geordnet ist, nicht durch Ministerialverordnung, sondern durch Landesgesetz zu regeln und einen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen, dem Ausschuss für innere Verwaltung. Die Kapitel 30 und 31 wurden genehmigt, ebenso die Kapitel 32 und 33, wobei wieder Beschwerden über die Landeshebammschule laut wurden. Der Minister kündigte die baldige Erstellung eines Neubaus an. Das Haus beschäftigte sich dann mit dem Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von Notstandsdarlehen an Weinbaugemeinden. Der Antrag des Finanzausschusses, die Darlehen von 240 000 Mark auf 300 000 Mark zu erhöhen, wurde angenommen, dagegen ein sozialdemokratischer Antrag betreffend Zinsfreiheit gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt. Dienstag nachmittag Fortsetzung der Etatsberatung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Mai.

Präsident Graf Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr mit der Mitteilung, er beabsichtige für den Fall, daß heute die Tagesordnung nicht erledigt wird, am Montag zwei Sitzungen abzuhalten, um sämtliche Vorlagen, die vor der Vertagung des Hauses zu erledigen sind, noch zum Abschluß bringen zu können. Hierauf wird die 2. Beratung der Reichsversicherungsordnung mit der Generaldebatte fortgesetzt. Abg. Fischer-Berlin (Soz.): der Abg. Trimborn hat es als Verdienst des Zentrums hervorgehoben, daß die Landarbeiter in die Krankenversicherung einbezogen sind, aber gerade durch die Schuld des Zentrums sind die Landarbeiter so lange von der Versicherung ausgeschlossen gewesen. Die angeblichen Mißstände in den sozial-

demokratischen Klassen hat Herr Trimborn nicht berührt. Das Zentrum hat alle Ursache, in den ihm nahestehenden Klassen auf Ordnung zu sehen. Die Mehrheit hätte von der Regierung mehr erlangen können, wenn sie nur gewollt hätte. Derselbe Regierung, die durch Zölle und Steuern der Bevölkerung enorme Lasten aufzuerlegen sich nicht scheut, hat bei der Reichsversicherungsordnung, besonders für die Hinterbliebenen, Witwen und Waisen, keinen Pfennig übrig. Die Ausführungen vom Regierungstische über die Düsseldorf-Verträge könnte man fast als erlogen bezeichnen. (Redner wird zur Ordnung gerufen.) Die Behauptung, die Sozialdemokraten würden als Kassenbeamte nur wegen ihrer agitatorischen Eigenschaften angestellt, ist in keiner Weise bewiesen. Das Standaalgefesse, das bei der Reichsversicherungsordnung geleistet worden ist, ist das, daß die Beihilfen für Böchnerinnen, das Hebammengeld und das Stillgeld abgelehnt worden sind und daß man diese Materie fakultativ regeln will. Wenn nicht wesentliche Besserungen in der dritten Lesung erreicht werden, werden wir gegen das Gesetz stimmen, im Interesse der Arbeiter und zur Wahrung unserer politischen Ehre, denn das Gesetz stellt ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokraten dar. Abg. Horn (natl.): Ein Ideal ist die Reichsversicherungsordnung allerdings nicht. Eine Anzahl von Wünschen müßten zurückgestellt werden. Bezüglich der Altersgrenze hoffen wir, daß der Kompromißantrag auf Herabsetzung auf 65 Jahre in einigen Jahren Annahme findet und alsbald zur Durchführung gelangt. (Reichskanzler von Bethmann Hollweg tritt den Saal.) Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Entwurf hat manche Abänderungen erfahren, die ich nicht wünsche. Die Richtlinien des Entwurfs sind verschoben worden. Die drei Versicherungsarten sind verschiedenartig aufgebaut. Ihre Vereinheitlichung ist nicht so leicht. Um eine Beschränkung der Selbstverwaltung handelt es sich bei den Krankenkassenverwaltungen nicht. Eine Zentralisierung der Krankenkassen ist nicht zu ermöglichen, ehe nicht eine völlige Befreiung der Klassen von politischen Einflüssen eintritt. Die Annahme dieses Gesetzes würde einen erheblichen Fortschritt bedeuten. Daher freuen wir uns, daß es uns gelungen ist, uns mit der großen Mehrheit des Hauses zu einigen. Was das englische Gesetz bringen wird, ist noch ganz zweifelhaft. Wir sollen nicht über die Grenzen hinausschießen, sondern stolz sein auf das, was in unserem Lande geschaffen wurde. (Lebh. Sehr wahr!) Wir werden aus der Campaigne herausgehen mit dem Bewußtsein, ein gutes Stück Arbeit geleistet zu haben. Korfanty (Pol): Das Gesetz bringt unzweifelhaft Vorteile, für unsere Landsleute aber auch mancherlei Nachteile. Wir werden uns der Abstimmung enthalten. Becker-Arnberg (Ztr.): Bei diesem Gesetz waren mehr als bei anderen Kompromisse notwendig. Abg. Mugdan (Fortchr. Bpt): Das Gesetz ist einzig und allein nach den Wünschen der Konservativen zustande gekommen. Nur ihnen hat das Zentrum nachgegeben. Darauf wird von den Sozialdemokraten ein Vertagungsantrag eingebracht, der indessen von der Mehrheit nicht unterstützt wird. Mollenbuhr (Soz.) bezweifelt unmittelbar vor der Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da das Bureau im Zweifel ist, erfolgt Feststellung der Anwesenden durch Namensaufruf. Dieser ergibt die Anwesenheit von 226 Abgeordneten. Der Vertagungsantrag wird darauf abgelehnt. Abg. Becker-Arnberg (Ztr.): Die jetzt begonnene Reform ist ja nicht mustergültig, aber auf der Grundlage läßt sich weiterbauen. Mollenbuhr (Soz.): Die von der Mehrheit bei dieser Vorlage gemachte Sozialpolitik verstehen wir nicht. Redner polemisiert weiterhin gegen das Zentrum, das seine Arbeiterforderungen von jeher den Konservativen konzidiert habe. Damit schließt die Generaldiskussion. Die Spezialdebatte wird auf Montag 11 Uhr vertagt; außerdem Vertagungsantrag, Handelsverträge und kleinere Vorlagen. Schluß halb 7 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Mai.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt am gestrigen Sonntag-Nachmittag ihre Frühjahrsübung ab, die wohl zugleich eine Hauptprobe zu dem bevorstehenden Feuerwehrfest sein sollte. Die Übung fand auf dem Marktplatz statt und kostete eine große Zuschauermenge an. Da der ganze Apparat in Bewegung gesetzt war, so konnte man einen Überblick bekommen über die hiesige wohlorganisierte und vorzüglich ausgerüstete Feuerwehr, die vor den zum Fest kommenden Feuerwehren wohl tadellos bestehen dürfte. Das Feuerwehrfest findet bekanntlich am Sonntag, den 2. Juni statt und sind die Einladungen hierzu an die Feuerwehren bereits ergangen. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Beteiligung am Fest eine sehr große werden wird.

Es taucht immer wieder die Behauptung auf, die Maul- und Klauenseuche sei in Württemberg durch die Eröffnung der franz. Grenze eingeschleppt worden. In der Fest. Ztg. stellt nun Schlachthofdirektor Veterinärarzt Köstler-Stuttgart fest, daß zur Zeit der Eröffnung der franz. Grenze bereits in Süddeutschland und Württemberg die Maul- und Klauenseuche herrschte, währenddem Frankreich zu dieser Zeit von der Seuche frei war. Köstler bezeichnet es als absolut ausgeschlossen, daß die Seuche von Frankreich auf dem Umwege über München eingeschleppt wurde und bezeichnet die entgegengesetzte Behauptung für ein Märchen, für das auch nicht der Schein von Wahrscheinlichkeit bestehe.

In Enzthal ist ein in einem dortigen Gasthaus übernachtender Hausierer über Nacht plötzlich gestorben, nachdem er abends noch ganz wohl war. Ein Herzschlag wird den raschen Tod herbeigeführt haben.

Magold, 29. Mai. Die Stadtgemeinde läßt gegenwärtig an der Calwer Straße mit einem Aufwand von 120 000 Mark ein Schulgebäude, hauptsächlich für die Zwecke der Gewerbeschule erstellen. — Das im Jahre 1706 in der Hintere Gasse erbaute alte Schulhaus, das jetzt von Geschäftsleuten bewohnt wird, erhielt in den letzten Wochen eine Verschönerung seiner Fassade, die nach den Intentionen von Professor Schuster in Stuttgart ausgeführt wurde. Die reiche Holzarchitektur des Hauses wurde mit einer Mischung von Carbofium und Teer gestrichen. Nun bietet der stattliche Bau mit den schönen Nachbargebäuden eine Sehenswürdigkeit der Stadt.

Duzenbach, 28. Mai. (Korr.) Gestern mittag wurde beim Holzabladen der 16jährige Sohn des Gemeinderats Friedrich Sachmann so unglücklich von einem Stamme getroffen, daß er auf der Stelle verstarb.

Neuenbürg, 27. Mai. Man plant hier den Bau einer normalspurigen Nebenbahn zur direkten Verbindung von Neuenbürg mit Herrenalb über Gräfenhausen, Arnbach, Schwann, Conweiler, Feldrennach, Laugenalb, Marzell. Sie soll innerhalb 111/2 Meilen 708 Meter langen Tunnel bekommen. Die vielen Fabrikarbeiter jener Gegend hätten dann eine bequemere Gelegenheit, zu ihren Arbeitsstätten nach Pforzheim zu kommen.

Ebingen, 27. Mai. Der Name des ermordeten Mädchens ist nicht Wiedmann, sondern Wischmann, der

des Mörders Brunner. Der Mörder war nach der Tat mit dem nächsten Juge von Straßberg nach Zigmaringen aufs Gericht gefahren. Erst dadurch wurde die schreckliche Tat bekannt, da sich sofort eine gerichtliche Kommission im Automobil an Ort und Stelle begab.

Vaihingen a. N., 27. Mai. Die Frau des Tagelöhners Wilhelm Eisfasser war auf der Treppe ihrer Scheuer beschäftigt. Auf unangesehene Weise stürzte sie ab und blieb auf der Stelle tot liegen. Sie hinterläßt 4 Kinder.

Leonberg, 29. Mai. Der Landjäger Renz in Heimsheim hat seiner Zeit zur Ermittlung der beiden Brandstifter Gorthlis und Hermann Seitter hauptsächlich beigetragen, die in der Nacht vom 13. zum 14. November in ihrem Hause das noch mehreren Anwesen verhängnisvoll gewordene Feuer legten. Jetzt hat der Landjäger von der Feuerversicherungs-Gesellschaft Providentia 100 Mark, von der Württ. Privatfeuerversicherungs-Gesellschaft 20 Mark und von der Stadtgemeinde Heimsheim 25 Mark als Anerkennung für seine Verdienste erhalten.

Stuttgart, 28. Mai. In feierlicher Weise fand heute mittag um halb 12 Uhr die Einweihung des Linden-Museums unter Anwesenheit des Königspaars statt. Die Eröffnungsansprache hielt Herzog Wilhelm von Urach. Hierauf erhob sich der König, mit ihm die ganze Versammlung. Mit weithin vernehmbarer Stimme erklärte der Landesherr das Museum für eröffnet und gab dem Wünsche Ausdruck, daß das Linden-Museum sich fernerhin in blühender Weise wie bisher zum Stolze des Landes und der Vaterstadt entfalten möge.

Stuttgart, 27. Mai. Die in Cannstatt garnisonierende Abteilung des Feldartillerieregiments „König Karl“ (1. Württ.) Nr. 13 ist heute früh nach dem Truppenübungsplatz Münningen ausgerückt, um dort ihre Schießübungen und Exerzieren in größeren Verbänden abzuhalten.

Stuttgart, 28. Mai. In der Piederhalle tagte heute die 86. Generalversammlung des Württ. Weinbauvereins.

Stuttgart, 26. Mai. Die Evangelische Diakonissenanstalt, die gestern ihre Jahresfeier beging, zählt gegenwärtig 954 Schwestern. Die Zahl der Stationen beträgt 183. Nicht weniger als 35 Gemeinden warten z. T. schon längst auf Ueberlassung einer Schwester, aber vergeblich, wegen anhaltenden Mangels, da der Zugang von Töchtern entfernt nicht dem Bedürfnis entspricht. Gestern fand die Einsegnung von 32 Schwestern statt.

Ludwigsburg, 27. Mai. Als gestern auf der Station Lamm ein Schnellzug heranbrauste, geriet das zwei Jahre alte Kind eines dortigen Wirts auf das Gleis. Der Stationsvorsteher besah die Geistesgegenwart, das Kind mit eigener Lebensgefahr im letzten Moment von den Schienen wegzurufen. Seine mutige Tat findet allgemeine Anerkennung. Unerklärlich ist es, wie das Kind auf das Gleis geraten konnte.

Heilbronn, 27. Mai. Gestern vormittag fuhr ein Geschäftsautomobil nach Bödingen. Vor dem Ort lief der 76 Jahre alte Tagelöhner Hermann, der vorher auf der Seite der Straße gestanden hat, plötzlich dem Auto entgegen und wurde von diesem erfasst und auf den Wagen geworfen. Hierbei erlitt der alte Mann Verletzungen am Kopf, die nach einigen Stunden seinen Tod herbeiführten.

Heilbronn, 27. Mai. („Graf de Passy“ im Gefängnis.) Der Hochstapler „Graf de Passy“ alias Max Schiemangl ist, wie schon mitgeteilt, nach seiner Verhaftung im Spreewald in das Untersuchungsgefängnis in Heilbronn, aus dem er seinerzeit ausgebrochen war, wieder eingeliefert worden. Dort wurden ihm, um weiteren Fluchtversuchen vorzubeugen, Handschellen angelegt und außerdem wurde ihm wegen seiner Flucht eine vierzehntägige Arreststrafe zudiktirt. Während dieser Haftstrafe sind ihm alle Vergünstigungen entzogen worden, und es wurde ihm auch verboten, mit irgend jemanden in Korrespondenz zu treten. Nur der briefliche Verkehr mit seinem Berliner Verteidiger ist ihm gestattet worden. „Graf de Passy“ hat über die Verhandlung Beschwerde erhoben und an den württembergischen Justizminister ein langes Protestschreiben gerichtet. Inzwischen haben die Behörden eingehende Recherchen eingeleitet, um festzustellen, auf welche Weise es dem „Grafen“ gelungen ist, seine Flucht aus dem Heilbronner Gefängnis zu bewerkstelligen. Wie erinnerlich, hatte er die eisernen Gitterfenster seiner Zelle durchsägt. Der „Graf“ verweigert jede Auskunft über diese Frage und die Behörden stehen jetzt auf dem Standpunkt, daß sich in Schwarz, die ihm von befreundeter Seite zugesteckt wurden, eine kleine, mit Diamantsplittern besetzte Platinfuge befand, mit der er die Gitter durchsägt und so die Flucht ermöglicht hat. Hier bilden diese Abenteuer immer noch den Gegenstand des Tagesgesprächs. Wenig angenehm soll es einigen Gerichtsperionen gewesen sein, als vor einigen Wochen der „Graf“ in Heilbronn zum ersten Mal verhaftet wurde. Der „Graf“ hatte sich als künftiger Schlossherr in den ersten Kreisen Eingang verschafft und sogar mit einem Heilbronner höheren Beamten manchen Schoppen geleert. Wann der Schloßherr des „Grafen“ die Heilbronner Gerichte beschäftigen wird, steht noch nicht fest. Die Vorakten des „Grafen“ sollen von der Staatsanwaltschaft zunächst eingefordert werden. Vielleicht wird danach eine ernste Untersuchung auf seinen Geisteszustand stattfinden. Eine Ironie des Schicksals ist es, daß eine der Erfindungen des „Grafen“, das Militärschloß, inzwischen auf den Namen „Maxcel Graf de Passy“ in die Rolle der Gebrauchsmuster beim Reichspatentamt eingetragen worden ist.

Vaihingen a. N., 27. Mai. Gestern nachmittag landete auf dem Weisfeld der unbefestete Fesselballon „Continental“. Er wurde von Arbeitshausaufseher Eberle und seinen dort auf dem Felde arbeitenden Leuten aufgefunden und Bahnarbeitern zur weiteren Behandlung auf dem Staatsbahnhof übergeben. Dort ist er im Güterschuppen aufbewahrt, da man nicht weiß, wohin der Ballon gehört.

Aus den Gerichtssälen.

Stuttgart, 27. Mai. Seinen Sohn aus Unvorsichtigkeit erschossen hat der Zementarbeiter Ernst Strauß von Sillenbuch. Er hantierte eines Sonntags in der Wohnstube mit einem Terzerol, er wollte nachsehen, ob es geladen sei. Ploßlich sank sein 15-jähriger Sohn, von einem Schuß in den Hals getroffen, tot zu Boden. Der unglückliche Schütze war an den Abzug hingekommen. Er hatte sich nun vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten und zwar wurde eine Fahrlässigkeit darin erblickt, daß er den Lauf unvorsichtig gehalten hat. Das Urteil gegen ihn lautete auf 5 Tage Gefängnis

Lebensucht.

Ich weiß, es ist kein Kinderspiel,
Mit jedem wacker sich zu schlagen;
Jedoch ein nie erreichtes Ziel,
Mit jedem gut sich zu vertrogen.

L. Ganzhofer.

Neuer Frühling.

Erzählung aus der Gegenwart von O. E. Fischer.
Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Else kniete neben seinem Lager nieder und nahm seine Hand in ihre Rechte.

„Lieber Robert,“ flüsterte sie mit erstickter Stimme. Da schlug er die Augen auf, sah sie groß und erstaunt an und dann, als er sie erkannte, flog ein glückliches Lächeln über sein Gesicht.

„Ah, Du — Du —“ flüsterte er mit heiserer Stimme. „Ich hatte eben von Dir geträumt.“

„Nein, armer Robert... jetzt bleibe ich bei Dir und pflege Dich gesund.“

Er lächelte schmerzhaft.

„Mit mir ist's aus, Else...“

„Nein, nein, Robert! Du wirst wieder hergestellt werden.“

„Daß ich Dich — noch einmal sehen kann — habe ich Lauenau zu verdanken — sonst läge ich schon — unter dem Rasen — er ist doch ein braver Freund.“

„Da ist auch Wilhelm, Robert.“

„Ich sehe ihn wie durch einen Schleier — Deine Hand, Wilhelm — wir waren treue Kameraden — all die Jahre — jetzt ist's zu Ende.“

„Aber, Robert, wer wird gleich den Mut verlieren! Wir werden Dich schon wieder gesund machen. Wir haben den Jagdwagen mitgebracht, damit Du bequemer transportiert werden kannst.“

„Wenn Ihr nur keinen toten Mann nach Hause bringt...“

„Ich möchte bitten,“ nahm der Lazarettgehilfe das Wort, „Herrn Rengerfen durch ein längeres Gespräch nicht zu erregen. Bei seinem Zustand ist unbedingte Ruhe durchaus nötig.“

„Sie haben recht, Mann,“ sagte Wilhelm. „Komm, Else, laß uns gehen.“

„Nein,“ entgegnete seine Schwester. „Ich bleibe bei Robert. Ich werde ihn nicht stören und nicht mehr mit ihm sprechen.“

„Else, bleibe bei mir...“, bat flüsternd der Verwundete.

„Beruhige Dich, Robert, ich verlasse Dich nicht.“

Sie nahm neben seinem Lager Platz und hielt seine fieberheiße Hand in der ihrigen. Zuweilen strich sie lieblosend über seine Stirn oder drückte sie über ihn und legte ihre Wangen sanft an die seinige. Dann huschte ein glückseliges Lächeln über sein Gesicht und seine Augen blickten sie innig mit stummem Dank an.

Wenn er sprechen wollte, legte Else mahnend den Finger auf die Lippen und er gehorchte und flüsterte nur leise ihren Namen.

So saß sie die langen Stunden der Nacht hin-

durch an seinem Lager, zuweilen seine trockenen Lippen mit einem kühlen Trank erfrischend.

Wilhelm, Lauenau und der Lazarettgehilfe erschienen ab und zu, um nach dem Verwundeten zu sehen.

Der Lazarettgehilfe bemerkte, daß die Gegenwart des Kranken einen wohlthätigen und beruhigenden Einfluß auf den Kranken ausübte. Man könne ihn getrost ihrer Pflege überlassen.

So freudig sich denn auch Wilhelm und Lauenau neben einem Feuer zur Ruhe aus. Der junge Offizier mußte Wilhelm die Ereignisse des Geschehens mit dem Decero erzählen, er tat es jedoch ziemlich kurz und bündig, woraus Wilhelm schloß, daß Lauenau sehr müde sei. Darum fragte er auch nicht weiter, sondern wickelte sich in seine Decke und legte sich nieder.

Bald sank auch er in tiefen Schlaf.

Hermann von Lauenau hingegen verspürte keine Müdigkeit. In seinem Hirn jagten sich die Gedanken, ballten sich zu finsternen Wolken zusammen und erfüllten seine Seele mit tiefer Dunkelheit.

Seine düster blickenden Augen schweiften nach dem Fest hinüber, in welchem Robert auf dem Tod verwundet lag und neben dessen Lager Else wachte. Der Schein des Feuers beleuchtete ihre schlankte Gestalt und zitterte in goldenen Reflexen auf ihrem blonden Haar, von welchem der Wind eine Flaute gelöst, die jetzt wie eine goldene Welle über ihre Schulter flutete.

In dem Herzen des jungen Offiziers stieg eine heftige Sehnsucht nach dem schönen Mädchen empor — zugleich aber auch eine häßliche Bitterkeit bei dem Gedanken, daß all seine Liebe umsonst gewesen, daß sein fester Glaube an ihre Liebe, an ihre Treue so schwer getäuscht worden

Wforzheim, 27. Mai. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Reitlehrer Fröh, früher in Stuttgart, für eine Ohrfeige zu einer Woche Gefängnis. Die Ohrfeige hatte er dem Bijouteriefabrikanten K. öffentlich in der Reitschule gegeben, weil ihm dieser im Namen des Reitvereins in einer Form kündigte, in der Fröh mit Recht eine Beleidigung fand.

Aus dem Reich.

Freiburg, 27. Mai. In dem Dorfe Gächstetten am Kaiserstuhl, der bekannten badischen Weinbaugegend, ereignete sich heute vormittag ein schweres Unglück. Infolge eines Bergsturzes wurde das dem Wagenbauer Hörsch gehörende, am Fuß eines Berges liegende Haus bis auf die Grundmauern zum Einsturz gebracht. Der Wagenbauer Hörsch, der im Stall weilte, ist tot, ein Kind ist unter den Trümmern begraben, ein anderes verletzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Menschen sich unter den Trümmern befinden.

Berlin, 27. Mai. Der Bundesrat hat dem vom Reichstag angenommenen Entwurf des Verfassungs- und Wahlgesetzes für Elsaß-Lothringen zugestimmt.

Die 11. Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins.

Nürnberg, 28. Mai. Heute hielt hier der Deutsche Flottenverein unter dem Vorsitz des Großadmirals von Köster seine 11. Hauptversammlung ab. Prinz Georg von Bayern sprach als Protokollführer des Bayerischen Landesverbandes die Hoffnung aus, daß der Verein stets dafür Sorge tragen werde, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer starken Deutschen Flotte im Rahmen der Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches gemeinsames Glück aller werde. Nach einer längeren Rede des Präsidenten über die deutschen Seestreitkräfte wurde ohne Debatte einstimmig ein Beschluß angenommen, in dem der Deutsche Flottenverein dafür eintritt, daß als Ersatz der ungepanzerten Kreuzer der Gorthalasse, sowie des veralteten Kreuzers „Kaiserin Augusta“ von 1912 ab jährlich ein großer Kreuzer mehr gebaut wird, als in dem Bauprogramm von 1908 vorgesehen sei, damit baldigst das dringende Bedürfnis der heimischen Schlachtflotte und des Auslandsdienstes an großen Kreuzern behoben werde. Die dem Verein zur Verfügung gestellten Vergütungen von 34 000 Mark sollen zur Errichtung eines Alters- und Invalidenheims für die Veteranen der Kriegs- und Handelsmarine dienen.

Der oberrheinische Zuverlässigkeitsflug.

Frankfurt, 27. Mai. Die letzte Etappe der Zuverlässigkeitsfahrt, ein Rundflug um Frankfurt, mit einer Zwischenlandung in Darmstadt, wurde heute früh absolviert. Hirth ist der Sieger in der Zuverlässigkeitsfahrt. Er erhält den 1. Preis in Höhe von 35 000 Mark und den Preis des Kriegsministeriums von 5000 Mark. Hierzu treten noch Etappenpreise und Preise für Passagierflüge, so daß er rund 50 000 bis 60 000 Mark erhalten wird. Außerdem hat das Kriegsministerium in Aussicht gestellt, daß es dem Sieger einen Apparat für etwa 25 000 Mark abkaufen wird. Der zweite und dritte Zuverlässigkeitspreis konnte mangels vollkommener Erfüllung sämtlicher Bedingungen nicht verteilt wer-

den. Der Gesamtbetrag der Preise, die für den Zuverlässigkeitsflug in Höhe von 130 000 Mark zur Verfügung stand, ist trotzdem unter die Teilnehmer verteilt worden. Der Witwe des verunglückten Fliegers Lämkin wurden hiervon außer den von Lämkin gewonnenen Preisen 5000 Mark zugewiesen, so daß den Hinterbliebenen des Verunglückten etwa 20 000 Mark zukommen werden. Für Schauffläge sind von verschiedenen Etappenorten noch an 30 000 Mark unter die Flieger verteilt worden, so daß die Gesamtsumme 160 000 Mark ausmacht.

Ausländisches.

Paris, 28. Mai. Um 4 Uhr früh stiegen fünf Offiziere in Vincennes zum Flug Paris-Rom auf, für den der Start um 6 Uhr in Rue erfolgte. Das Wetter ist prächtig. Der Kriegsminister wohnte dem Start bei, ebenso als Vertreter des Ministerpräsidenten Ronis dessen Sohn.

Die innere Lage in Portugal.

Lissabon, 27. Mai. Ausgenommen den Kreuzer „Almirante Reis“ sind alle verfügbaren Kriegsschiffe nach Norden entsandt; die Gerüchte über eine Verschwörung und bevorstehende Gegenrevolution nehmen immer größeren Umfang an. Trotz der Versicherung der Regierung, daß keine ernstliche Verschwörung besteht, dauern im ganzen Land die Verhaftungen von Zivilisten und Militärs an. Heute werden drei Offiziere, darunter der frühere Marineminister Nzebedo Coutinho wegen Teilnahme an einer Verschwörung dimittiert.

Coney Island in Flammen.

Newyork, 27. Mai. Der bekannte Seebadepark Coney Island an der Neuyorker Neuyorker Bucht, der größte Vergnügungsjahrmarkt der Welt, brennt seit gestern.

Newyork, 27. Mai. Das Feuer auf Coney Island, dessen man jetzt Herr geworden ist, zerstörte mehrere Dugend Vergnügungs-Etablissements, Hotels und Restaurants, viele andere wurden schwer beschädigt.

Mexiko nach dem Friedensschluß.

Newyork, 27. Mai. Nachdem Diaz gestern vor Tagesanbruch die Stadt Mexiko verlassen hatte, bestieg er in einer entlegenen Vorstadt seinen Zug, dem ein mit 150 Soldaten besetzter Vorzugsvorwag fuhr. Der Vorzug wurde von Insurgenten, welche Diaz darin vermuteten, angegriffen, wobei sieben Soldaten getötet wurden. Indessen langte Diaz unverletzt in Veracruz an, wo er sich verborgen hält, um am 1. Juni auf einem Hamburger Dampfer abzufahren. Er beabsichtigt, in Spanien zu leben, dessen König ihm erst kürzlich die Generalswürde in der spanischen Armee verliehen hat. Die Stadt Mexiko ist jetzt vollständig ruhig, auch von außerhalb werden nur unbedeutende Ruhestörungen gemeldet.

Newyork, 27. Mai. Ein Telegramm aus Juarez meldet, daß Madero ein Manifest erließ, in dem er die provisorische Präsidentschaft niederlegt und an die Mexikaner den Appell richtet, De la Barra zu unterstützen.

Newyork, 28. Mai. Nach einem Telegramm aus Veracruz wurden die Bundesstruppen von 700 Rebellen bei Tepehuacabo in ein Gefecht verwickelt, als sie Diaz begleiteten. Nach heftigem Kampf zogen sich die Rebellen unter Zurück-

lassung von 30 Toten, ihrer Fahnen und einer Kasse mit 1000 Pesetas in größter Verwirrung zurück. Die Bundesstruppen, deren Zahl 300 betrug, hatten 30 Verwundete. Diaz und sein Sohn, Oberst Porfirio Diaz, der in einem Zug folgte, nahmen an dem Gefecht teil. Frau Diaz war Zeugin des Kampfes von ihrem Zug aus. Die Auführer flohen, wahrscheinlich als sie den dritten Trupp der Bundesstruppen, den der Zug mit sich führte, sich nähern sahen. Diaz wurde mit größter Hochachtung aufgenommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Mai. (Schlachtochtmart.) Zugetrieben 83 Großvieh, 168 Kälber, 418 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 88 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 85 bis 87 Pfg., Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 95 bis 97 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 90 bis 94 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 46 bis 57 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 112 bis 116 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 106 bis 110 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 98 bis 103 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 62 bis 64 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 58 bis 61 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 52 bis 54 Pfg.

Die Kirchernte.

Aus dem Remstal, 27. Mai. In den nächsten Tagen beginnt, mächtig gefördert durch den Sonnenschein der letzten Zeit, die Kirchernte, die eine Vollernte zu werden verspricht. Die Frühkirchen sind jetzt schon reif und werden bereits auf die Märkte verführt. Den Hauptertrag dürften die Sträßler-Kirchen bilden, die erst Mitte des nächsten Monats ihre volle Reife erhalten, dann aber nach allen Himmelsrichtungen hin verschickt werden, weil sie mit ihrer fleischigen Frucht und kleinem Stein als Tafelkirchen ebenso beliebt sind, wie zum Einmachen. In Strümpfelbach hat die Weingärtnergenossenschaft den Verband an Private übernommen und gibt Körbe im Gewicht von 20–50 Pfund ab.

Stuttgart, 27. Mai. Die bei der Zentralvermittlungshalle für Obstverwertung auf eine Rundfrage über den voraussichtlichen Ertrag der Kirchernte eingelaufenen Berichte lassen eine sehr große Ernte erwarten. Reußen kündigt 10 000 Ztr. an, Schmalh über 10 000 Zentner, Beuren 2500 Zentner, Stetten 8000 Ztr., Strümpfelbach 5000, Reiblingen 5000, Neuhausen an der Erms 3000, Grunbach 8000, Hestigheim 2000, Glems O. U. 1500, Liebersbrunn bei Eßlingen 1500, Winterbach 1500, Besigheim 3000, Wahlheim O. U. Besigheim 3000, Korb 1500, Uhlbach 1600. Eine ganze Anzahl Orte sind noch mit Schätzungen bis zu 1000 Zentner vertreten. Die Haupternte ist wieder aus dem Reuffener, Lenninger- und Remstal zu erwarten.

Voraussichtliches Wetter

am Dienstag, den 30. Mai: Wetter, aber einzelne Gewitter sommerlich warm.

Herrenschriftlicher Redaktions- u. Druck, München.

Druck u. Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei, 2. Lauf, Altenhof.

war. Warum hatte er den Herero-Häuptling sein blutiges Werk nicht vollenden lassen? Warum hatte er sich schüchtern vor den Mann gestellt, der ihm sein Liebstes auf der Welt geraubt?

Hätte er das nicht getan, dann wäre Eise jetzt frei gewesen und hätte ihre Liebe zu ihm — zu Hermann — offen bekennen dürfen.

Denn sie liebte ihn noch! — Er hatte es aus dem zitternden Hauch ihrer Stimme herausgehört — er hatte es herausgehört aus dem erglühenden Rot ihrer Wangen und er hatte es gesehen in ihren Augen, die stehend in stummer Bitte zu ihm emporgeschaut waren, als wollten sie sagen: habe Erbarmen mit mir — frage mich nicht — ich darf Dir nicht antworten!

Trotz der kalten Nachtluft überließ ihn ein fieberhafter Schauer und seine Stirne brannte wie Feuer. Er sprang empor und ging auf und ab. Er wußte selbst nicht, wie es kam, aber plötzlich stand er vor dem Zelt und rief leise den Namen Eises.

Erkannt blickte das junge Mädchen auf. „Was wollen Sie, Hermann?“ fragte sie. „Eidern Sie, bitte, Robert nicht, er ist läßt.“

„Bald wird er den ewigen Schlummer schlafen, Eise,“ entgegnete Nauemann mit dumpfer Stimme. „Hermann!“

Wie abwehrend erhob sie die Hand gegen ihn. „Täusche Dich nicht, Eise,“ fuhr er mit grausamer, harter Stimme fort, unwillkürlich die vertraute Anebe während. „Dein Verlobter ist dem Tode verfallen! Ich kenne diese tiefen und breiten Wunden, welche die Speere der Eingeborenen verursachen. Wenn die Wunde

auch nicht sehr tief ist, die Spitze des Speers war jedenfalls vergiftet...“

„Oh mein Gott!“

„Er stirbt, Eise... dann bist Du frei...“

Schaudernd barg Eise ihr Antlitz in die Hände.

Er stand hinter ihr wie ein Schatten und beugte sich über sie.

„Ich sage nicht, daß ich mich freue, Eise,“ fuhr er fort.

„man soll sich nicht über den Tod eines Menschen freuen, und er war ein tapferer, wackerer Mann! Aber das Schicksal hat zwischen uns entschieden... es war ein Gottesurteil, dieser Kampf... auch mich hätte die feindliche Waffe treffen können... aber der todbringende Speer traf ihn — und Du — Du bist frei...“

Da fuhr sie hastig empor.

„Lästere nicht, Hermann!“

„Ich lästere nicht!“ entgegnete er trotzig. „Gott selbst hat gesprochen! Ich habe nicht um den Tod dieses Mannes gebetet, meine Hand hat ihn nicht getroffen, ich selbst habe mich zwischen ihn und seinen Feind geworfen, um ihn zu schützen — aber das Schicksal wollte es anders — es hat ihn geschlagen, um uns — mich und Dich, Eise — frei zu machen! Verhülle nur Deine Augen, Deine Seele sieht die Zukunft doch! Sie erkennt auch die Wahrheit, ebenso wie ich. Denn Du liebst mich noch, Eise — ich weiß es! Du liebst mich — nicht den Mann dort, der zum Tode wund Dir zu Füßen liegt. Sage mir in dieser Stunde — angesichts des Todes — angesichts des Schicksals, das uns frei gemacht hat, — daß Du mich nicht liebst — und ich will Dir glauben! Aber Du kannst es nicht! Du kannst nicht angesichts des Todes eine Lüge

sagen — Du liebst mich — und Du wirst die Meinen werden!“

Ein leiser Jubel klang durch seine wilden, düsteren Worte, vor denen Eise erschreckt tiefer in sich zusammengesunken war. Aber dieser verhaltene Ton des Triumphs, dieser übermütige Stolz des Siegers, der keinen Widerstand mehr kannte, der dem Besiegten den Fuß auf dem Nacken setzte mit dem tropfgen Vao victis! — er erweckte auch Eises Stolz.

Ja, sie liebte ihn noch, sie hatte es sich schon längst eingestanden. Und wenn er gewartet, wenn er dem traurigen Geschick nicht hätte zuvorkommen wollen, wenn er nicht mit der Meise des Siegers vor sie hingetreten wäre angesichts des dem Tode geweihten Freundes dort — sie hätte ihm wohl die Hand gereicht und mit ihm gesagt: „Das Schicksal hat entschieden — ja, ich liebe Dich noch!“

Aber nicht so! Er durfte nicht mit der Meise des Siegers vor sie hintreten! Nicht so gebietend ihr sein. „Du mußt“ entgegen rufen!

Langsam erhob sie sich.

Mit ruhigem Stolz blickte sie ihm in die blüher flammenden Augen.

Fortsetzung folgt.

Ein anzüglicher Druckfehler. Im Zentrumsorgan „Münchener Volkszeitung“ vom 11. Mai d. J. ist folgendes zu lesen: „Der Hl. Vater äußert große Freude über die Fortschritte und Erfolge des katholischen Profivereins (Profivereins), indem er sich noch lebhaft an die letzte Vorstellung der Vorhandelschaft im Jahre 1906 erinnert.“

Neuren.

**Der Austrich des Schindeltäfers
am Schul- und Rathaus**

wird am
5. Juni d. J. (Pfingstmontag) nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathaus veranordnet. Liebhaber sind eingeladen.

Schulth.-Amt:
Großhans.

Altensteig.

Sommerjoppen

von Toden, Bengle und Tistre

Sportsjoppen

in verschiedenen Fassungen
empfehlen billig

Fr. Bäßler
Kleidergeschäft.

Selbstunterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit Brief **Fernunterricht**

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der gebildete Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährige-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glanz-Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgehört ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gesiegtene Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.

Schulbücher

für die Volks-, Latein- und Realschule

hält stets auf Lager und empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Paul, Altensteig.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Nadelholz-Stamm- holz-Berkauf.

Am **Donnerstag, den 22. Juni**, vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Pfalzgrafenweiler im Schwanen aus Staatswald Abt. 6 Schernbachersteig, 49 Dintz. Schimpferbrunnen, 62 Rälberbronnwies, 76 Vord. Leimengrube, 98 Edelhalde, 100 Söggährl, 110 Brandig, 129 Friedenhütte, 164 Untr. Bieland, 171 Rundes Wiese, 184 Vord. 185 Dintz. Pfahlmühl, 201 Kernenholz, 202 Wolfsgrube und Scheidholz sämtlicher Gutes 7949 Stück Langholz mit Fm: 859 I., 796 II., 1274 III., 948 IV., 836 V., 205 VI. Klasse; 200 St. Abschnitte mit Fm: 99 I., 53 II., 16 III. Klasse und 26 Rülben mit 11 Fm.

Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Altensteig-Stadt.

Impfung

Die öffentliche
findet am
Donnerstag, den 1. Juni d. J.
vormittags 8 Uhr
im Zeichensaal des unteren Schulhauses statt.

Die näheren Vorschriften und Verhaltensmaßregeln sind am Rathaus angeschlagen, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Den 27. Mai 1911.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

**Fremdenverkehrs-Verein
Altensteig.**

Anmeldungen auf Vermietung möblierter Privatwohnungen von 1, 2 und 3 Zimmern für

Luftkurgäste

unter Angabe, ob Vermietung mit oder ohne Pension erfolgen kann, nimmt Schriftführer, Sparkassier Walz hier, entgegen.

Der Vorstand.

Altensteig.

100 Zentner Ackerheu

den Ztr. zu 2 Mf. sowie ca. 30 Ztr. Haber- und Weizenstroh hat zu verkaufen

Gerber Pfeifle.

Geflügelstümpfe

sowie einige legete redbühnfarbene Italienerhennen rassereln, hat zu verkaufen

Frau Gebr., Altensteig.

Kathrine Katz
Sottlieb Kaupp

Verlobte

Pfalzgrafenweiler. Bödingen.

Mai 1911.

Altensteig.

Milch

kann abgeben

M. Braun, Weber.

Altensteig.

Milch

ist zu haben bei

Albrecht Bürkle.

Scherubach.

200 Ztr. prima

Kleeheu

sucht zu kaufen

M. Schnievle.

Altensteig.

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör auf 1. Juli d. J. für dauernd zu mieten gesucht. Oberes Nagoldtal oder dessen nähere Umgebung und ruhige Lage bevorzugt. Gefl. Offerte unter „Wohnung“ an die Expedition dieses Blattes.

Altensteig.

Wohnung

hat sofort oder später zu vermieten

Georg Wolf, Bäcker.

Pfalzgrafenweiler.

Wasserglas

zum Einlegen empfiehlt

Fr. Jung.

Wart.

Der Unterzeichnete feht ein 1jähriges Rind dem Verkauf aus.

Joh. Gg. Kohler
b. Pfarrhaus.

Grömbach.

Eine junge, gute

Schaff- und Nutzkuh,

zwei Mal gefalbt, verkauft

Witwe **Wengel** z. Lamm.

Ein Rädchen

nicht unter 18 Jahren, für sofort gesucht. Gehalt M. 30-35.

Hotel „gold. Hof“ **Wildbad**
D. Feingerling.

Lederwaren und Reiseartikel

Reisetaschen in Leder u. Lederstoffen Promenaden- und Handtaschen Rucksäcke, Hosenträger und Gürtel Brieftaschen, Schreibmappen Necessaires Photographie- u. Postkarten-Albums Portemonnais, Geldtäschchen u. Beutel Damengürtel, Schüssler und Bänder je extra

in soliden Fabrikaten und billigen Preisen empfiehlt

Jakob Luz, Nagold.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000-19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstag nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Gestorbene.

Liebenzell: Margarete Beutelspacher, geb. Hornung, 87 J.
Schönmünzach: Wilhelm Seiß zum Steinbod.
Stuttgart: Theodor Huber, Professor, 62 J.
Ulrich: Georg Kazmaier, Oberamtsgemeister a. D. 80 J.
Niederflödingen: Betti Dedert, geb. Laucher, Apothekers-Gattin, 26 J.
Ulrich: Juli Römer, geb. Schwarz.

Prüfet alles und behaltet das Beste! **Bleyle's Knaben-Anzüge**



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Grösste Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.

